

zu leisten. Die Mühe und Zeit verdrießt mich nicht: mir liegt daran daß die Übersetzung zugleich treu und ächt französisch sey; überdieß ist es eine gute Übung im Styl, da ich im Sinne habe, ein Werk in französischer Sprache zu schreiben.

Wir rücken vor: die erste und die Hälfte der 2<sup>ten</sup> Vorlesung, dann die 6<sup>te</sup>, 7<sup>te</sup>, 8<sup>te</sup> und 9<sup>te</sup>, sind durchgearbeitet und ins Reine geschrieben. Freylich muß alles noch durch verschiedene Hände gehen; es ist unumgänglich, Kenner des Styls zu Rathe zu ziehen.

Ihr Manuscript könnten Sie mir durch die Diligence nach Blois schicken, in Briefform ist es zu theuer. Oder noch besser, Sie geben es in Paris bey Rocheux ab, *aux soins de Mr. Uginet*, der in ein paar Tagen nach Paris geht, und es mir durch die erste Gelegenheit besorgen wird.

Wenn Sie die fünfte Vorlesung fertig schaffen, so haben Sie alles geleistet, was wir von Ihnen erwarten. Ich kann Ihnen kein Mspt nach Deutschland mitgeben, weil ich nur Eine Abschrift besitze, die ich bey Vollendung des Schlusses, womit ich eben noch beschäftigt bin, zuweilen nachsehen muß. Auch rechnen Sie nicht gehörig mit der Zeit: wie sollte dieß vor Ende Septembers, wo doch ungefähr alles in Stand seyn muß, fertig übersetzt zurückkommen?

Leben Sie recht wohl und seyn Sie wo möglich gutes Muthes.

187. *Theodor Bernhardi an A. W. Schlegel*

[München, Sommer 1810]

Liebster Schlegel

Ich habe eine Bitte an dich, und schlage mir diese nicht ab, nemlich meine Mutter hat mir gesagt, wenn ich Dir einen ordentlichen Brief schriebe so schencktest Du mir alle die Bücher die Du geschrieben hast, und daß ist meine Bitte daß Du sie mir schenckst. Die Geschichte der Deutschen habe ich bis zum Leopold den Ersten gelesen. Es geht uns gut denn wir sind unsern Tyranen loß, nemlich den Onkel Ludwig. Ich habe Dich recht lieb und ich bin sehr betrübt darüber daß du eine so weite Reise machen wilt, wenn Du mir einen Gefallen thun wilt so besinne dich anders und komme nach Rom wo wir auch hinkommen werden. Ich habe mir eine Überraschung für dich ausgedacht an deinen Geburtstage die dich freuen wird. Ich schreibe jezt ein Schauspiel in 3 Aufzügen, Heinrich von Kornwal. So lange ich lebe liebe ich dich.

Felix Theodor